

Portfolio

Thomas Haase

23. März 2022

FB03 - Sozialwissenschaften

Matrikelnummer: 6033199

Max Weber Seminar - Dr. Ralf Jeremias

Inhaltsverzeichnis

1	Das Leben Max Webers	1
2	Soziologische Grundbegriffe	2
3	Die Herrschaftssoziologie	3
4	Die Religionssoziologie Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus	3
5	Politische Publizistik Max Webers	4
6	Aktuelle Forschung	4

1 Das Leben Max Webers

Max Weber wurde am 18. April 1864 in Erfurt geboren. Seine Mutter Helene war Teil einer Bielefelder Hugenottenfamilie und ihr Vater (Max Webers Großvater) führte eines der erfolgreichsten Unternehmen überhaupt zu dieser Zeit. Max Webers Vater (Max Weber senior) hatte nicht Zugriff auf so ein unglaubliches Vermögen, verdiente aber als Berufspolitiker der Nationalliberalen Partei sehr gut. Er war oft außer Haus und agierte als Patriarch in der Familie.

Das Abitur bestand Max ohne viel Fleiß aufgrund seines herausragenden Wissens. Für sein Studium zog er nach Heidelberg und hörte viele Vorlesungen über Römisches Recht. Neben dem Studium war Weber Mitglied der Studentenverbindung „Allemannia“, fechtete, spielte Skat und trank. Er trat jedoch aus der Burschenschaft aus, da er sich gegen „das giftige Reptil des Strebertums“ aussprach. Im Anschluss an seine Militärzeit untersuchte er den antiken Kapitalismus und habilitierte über „Die römische Agrargeschichte in ihrer Bedeutung für Staats- und Privatrecht“. Da es auf diesem Gebiet noch wenig Forschung gab, war dies ein außergewöhnlich schweres Thema. Weber heiratete im selben Jahr eine Cousine 2. Grades. Zu seiner Zeit war eine innerfamiliäre Heirat in reichen Familien normal. Weber war mit 28 für damalige Verhältnisse schon alt und nicht an typischen Adelsinteressen wie Jagen, Regieren oder Frauen interessiert. Da seine Cousine ihn aber liebte und mit ihm wohnen wollte, heiratete er sie, obwohl er sie nicht wirklich liebte oder sexuelles Interesse verspürte. Die Ehe war eher eine Partner- oder Kameradschaft.

Er begann sich für Charismatiker und Handlungen von Menschen zu interessieren. 1894 bekam Weber Depressionen. Daraus resultierte Frustessen und er betrank sich viel. Obwohl er die Lust am Arbeiten verlor, hetzte er sich mit Terminen, Lektüren, Aufträgen und sozialen Zusammenkommen zu Bier und Essen.

Mit 32 Jahren distanzierte er sich dann endlich von seiner Familie und seinem Vater. Ein Streit eskalierte, in dem Max Weber die Rechte seiner Mutter bei einer Reiseplanung verteidigte. Er schickte den Vater aus dem Haus, der ein paar Tage darauf auf einer Dienstreise ums Leben kam. Nun machte sich auch die Überarbeitung sichtbar und er wurde krank. Weber nahm daraufhin eine Auszeit und begann zu reisen. Es heilte ihn auch. Trotzdem war selbst sein Reisepensum sehr stressig. Wiederholt fuhr er nach Rom. Zu dieser Zeit begann er sich sozial zu öffnen, lebte in Künstlerkneipen, trank Kaffee statt Alkohol und flirtet oft erfolgreich. Anfangs begleitete ihn seine Frau, später wurde ihr das Reisen zu viel. In dieser Zeit schrieb Weber sein Hauptwerk „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“. Er fuhr außerdem mit einigen Gelehrten zur Weltausstellung nach Amerika. Der neugierige Max Weber besuchte 21 Städte in 13 Staaten in 82 Tagen und legte geschätzte 7000 km mit der Bahn zurück. Besonderes Interesse entwickelte er am Umbruch und den Kontrasten in dem Land. Er lernte protestantische Sekten, den Chicagoer Melting Pot und Indianer kennen. An seinem 38. Geburtstag kam er zurück nach Heidelberg, wo er von nun an als Honorarprofessor und Privatgelehrter arbeitete. Kurze Zeit später bekam Weber allerdings einen Nervenzusammenbruch und nutzte diesen als Entschuldigung sich nur noch mit Terminen auseinanderzusetzen, die ihm Spaß bereiteten. Insgesamt war er an mehreren Gesprächsrunden mit Intellektuellen beteiligt und seine Villa stellte ein kulturelles Zentrum dar, in dem Weber mit seinem unglaublichen Wissen wie ein Geschichtenerzähler über Themen referierte und sich mit den Gelehrten austauschte.

Die Künstler auf seinen Reisen hatten Spuren bei Weber hinterlassen. Er interessierte sich nun auch für Ästhetik und Kunst, dachte über Musiksoziologie nach und lernte Klavier. Zu dieser Zeit begann sich auch ein Diskurs über Erotik und vorehelichen Sex unter den anderen Intel-

lektuellen breit zu machen. 1912 lernt Weber die schweizer Pianistin Mina Tobler kennen, mit der er viel Zeit verbringt, in Bayern umherreist und sich schlussendlich beim Chopinspiel und einem Tristan und Isolde-Theaterbesuch in sie verliebte. Tobler sprach ihn ästhetisch, zärtlich und sexuell an. Die letzten Vorlesungen hält er über eines seiner letzten Werke, in welchem er sich mit Berufspolitikern auseinandersetzt. Kurz versuchte er auch selbst Politiker zu werden, scheiterte aber. 1920 begeht seine 40 Jahre alte Schwester Selbstmord.

Am 14.06.1920 stirbt Max Weber schließlich an einer Lungenentzündung in München. Zu seinen letzten Worten gehört die römische Rechtsformel „Ultra posse nemo obligatur“, die Weber frei übersetzte als „Nur wenn man nichtmehr kann, darf man aufhören“.

2 Soziologische Grundbegriffe

Max Weber teilt (soziales) Handeln in 4 Typen ein: **Zweckrationales Handeln** ist Handeln, welches einen Erfolg durch rationale Abwägungen von Mittel und Zweck erzielt (z.B. ein mathematischer Satz, ein Kaufvertrag). **Wertrationales Handeln** beschreibt Handeln, welchem ein Glaube an den Eigenwert der Handlung zugrunde liegt (z.B. regelmäßiges Beten). Die Handlung muss nicht mehr begründet werden, ist also ihr eigener Zweck. Dadurch ist sie erfolgsunabhängig. **Affektuelle Handlungen** sind Handlungen aufgrund von Gefühlslagen oder Emotionen (z.B. Racheakte). Das **traditionale Handeln** ist Handeln aufgrund von Gewohnheit (z.B. um Neujahr fälschlicherweise die alte Jahreszahl notieren).

Sinn beschreibt, wie etwas gemeint ist. Traditionales und affektuelles Handeln sind sinnfrei. Ein zweckrational handelndes Individuum zieht den Sinn entweder aus historischen Gegebenheiten oder einem Idealtypus. Idealtypen sind oftmals unbewusst oder gefühlt. Ein Beispiel für einen Idealtypus ist das von der wirtschaftlichen Theorie empfohlene Handeln, ein Handeln nach wirtschaftlichem Idealtypus. Eine reale Handlung kann sich einem Idealtypus höchstens Annähern, meistens stehen mehrere gemischte Idealtypen im Hintergrund.

Handeln wird zu sozialem Handeln, wenn Handlungen auf Erwartungen an andere Personen aufgebaut werden und bei Berücksichtigung einer dritten Person. Von sozialer Beziehung ist die Rede, wenn mehrere Personen Sinn koordinieren. Dies geschieht im *Staat* oder einer *Ehe*. Sie sind zeitunabhängig: verschwinden, dauern oder kehren wieder, wie zum Beispiel *Freundschaft*. Um Handlungen zu verstehen kann man nur Hypothesen formulieren, in denen wir durch Kombination des äußeren Ablaufs einer Handlung (z.B. *das Öffnen einer Tür*) und des Motivs (= sinnhafter Grund z.B. *das Betreten des anderen Raumes*) auf den Sinn der Handlung schließen können. Diese Hypothesen werden dann mit den bekannten Idealtypen verglichen. Missverständnisse entstehen dann durch Missinterpretationen (z.B. *wollte der Raum nicht betreten werden, die Tür wurde zum Lüften geöffnet*). Um Handlungen zu verstehen, muss man die Soziologie interdisziplinär anwenden. (z.B. *wird das Lüften als Motiv wahrscheinlicher, wenn aktuell Pandemie herrscht, welcher durch regelmäßiges Lüften entgegengewirkt werden kann*). Webers Begriff des Gesetzes erinnert an die Spieltheorie. Wenn ein bestimmter Tatbestand vorherrscht und die Individuen zweckrational handeln, würden sie die vom Gesetz besagte Handlung vollbringen.

Grundlegende Begriffe sind auch die Gemeinschaft, welche subjektiv gefühlte (*affektuelle, traditionale*) Zusammengehörigkeit beschreibt und der Begriff der Gesellschaft in der sich die Menschen durch *wertrationale* und/oder *zweckrationale* Interessen zusammengehörig denken.

3 Die Herrschaftssoziologie

Weber unterscheidet in Wirtschaft und Gesellschaft zwischen 3 Typen legitimer Herrschaft.

Rationale Herrschaft ist Herrschaft, bei der die Herrschaft eine Ordnung setzt. Der Ordnung wird Legitimität zugeordnet und an diese geglaubt.

Charismatische Herrschaft ist Herrschaft, bei der eine Person eine Ordnung setzt. Nun werden aber nicht der Ordnung, sondern der Person bestimmte Eigenschaften zugeordnet, welche den Glauben an diese legitimieren (heilig, Vorbild, Held, ...).

Traditionale Herrschaft ist Herrschaft, bei der Tradition Autoritäten hervorbringt. In diesem Fall werden der Tradition, sowie den Autoritäten Eigenschaften zugeordnet, die den Glauben an diese legitimieren. Die Tradition ist heilig und dadurch die von ihr hervorgebrachten Autoritäten legitim.

Rationale Herrschaft zeichnet meist ein hierarchischer Verwaltungsbetrieb aus Behörden aus. Die Traditionale Herrschaft besteht meist aus einer Struktur von einem Herren, dem Diener und Untertanen gehorchen, obgleich er traditionsorientiert oder willkürlich befiehlt.

Charismatische Herrschaft beruht auf einem Führer, Anhängerprinzip (z.B. Jesus und seine Jünger). Der Charismatiker hat die Pflicht sich zu bewähren, sodass er in seiner Position anerkannt wird und es den Beherrschten gut geht. Die Verwaltung wird nicht geschult, sondern nach den charismatischen Maßstäben ausgewählt. Mit vergehender Zeit etabliert sich der Charismatiker als Idealtyp. Wenn Anhänger und/oder Verwaltung Interesse daran haben, wird seine Charismatische Herrschaft in Traditionale und/oder Rationale Herrschaft verwandelt, indem die Person als Träger seines eigenen Idealtypus ersetzt wird (z.B. mit neuen Personen, Offenbarungen, Verwaltungsstab, Blutverwandschaft, Amt,...).

4 Die Religionssoziologie

Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus

Wie auch viele andere Begriffe lässt sich der „Geist des Kapitalismus“ schwer definieren. Max Weber untersucht den Begriff nicht durch Abgrenzung, sondern durch historische Rekonstruktion.

Obwohl im Volksmund Ketzerei den Handelsgeist befördern würde, besitzen Kapitalisten Interesse an Moral und Werten. Kapitalismus ist jedoch im Grundsatz utilitaristisch, das bedeutet, Moral und Werte wie Ehrlichkeit oder Pünktlichkeit werden vertreten, aber nur wenn/weil sie Kredit bringen. Ein Kapitalist nutzt Geld nicht als Mittel um die materiellen Lebensbedürfnisse zu erfüllen, stattdessen wird der Erwerb von Kapital zum Zweck an sich.

Der größte Gegner des Kapitalismus sind die Menschen, die eine andere Moralvorstellung haben als die Kapitalisten, eben die Menschen deren Lebensziel nicht das Kapitalanhäufen aus einem Selbstzweck heraus ist. Diese Gegenspieler des Kapitalismus nennt Weber *Traditionalisten*. Den Kapitalisten gelang es mithilfe eines Tricks selbst diese Menschen zu unterwerfen. Es sollte weniger Lohn für dieselbe Arbeit gezahlt werden, statt die Menschen davon zu überzeugen mehr Lohn durch mehr Arbeit anzuhäufen. So übersetzte der Kapitalismus seine Ziele in die Logik der Traditionalisten, die kein Zweckinteresse am Kapital besitzen. Einmal in den Kapitalismus eingebundene Traditionalisten erziehen ihre Kinder religiös. So war es damals üblich. Die religiös erzogenen Kinder wachsen in einer Familie auf, die dem Kapitalismus unterworfen **und** religiös ist. So werden mit jeder Generation Menschen erzogen, für die die kapitalistische Logik natürlich wirkt. Mittel des Kapitalerwerbs ist der Beruf. Der Begriff des Berufs entstand zusam-

men mit dem Protestantismus. Das erste Mal wurde er in der Bibel genutzt. Die Übersetzung ist aber nicht perfekt, sondern entspringt hauptsächlich aus den Gedanken des protestantischen Übersetzers. Der Begriff impliziert eine von Gott gegebene Aufgabe (Berufung). Dadurch kann jeder Beruf, der als Berufung (von Gott) ausgeführt wird, religiös gedeutet werden. Die Lebensweise der Mönche wird somit überflüssig, denn in jedem Beruf kann göttlichen Pflichten nachgegangen werden.

In einer kapitalistischen Gesellschaft existiert eine Grunderwartung an jedes Individuum einen Beruf auszuführen. Sich dieser Grunderwartung, der gegebenen Lage, einzufügen, repräsentiert den Respekt und die Furcht vor Gott. Die Erwartung, den Beruf als Selbstzweck, stellvertretend für den Selbstzweck des Kapitals auszuüben, reproduziert sich durch Erziehung in den folgenden Generationen. Heutzutage ist der Kapitalismus eine reine Anpassung des Individuums an die Gesellschaft. Der rationale Utilitarismus zieht sich somit immer tiefer in die privaten Lebensideale hinein.

5 Politische Publizistik Max Webers

Max Webers Werk „Politik als Beruf“ wurde ursprünglich als Vortrag gehalten. Zu Beginn werden, wie man es von Weber kennt, Begriffe definiert, meist mit direktem Bezug auf schon von Weber bekannte Modelle (Herrschafts- und Legitimationstypen). Weber definiert drei Arten von Politikern: Gelegenheits-, Nebenberufs- und Hauptberufspolitiker. Er fährt mit einer Art historischem Ansatz fort, wie man es von Weber kennt. Im Anschluss analysiert er, wie die Entstehung der politischen Systeme Englands, der USA und Deutschlands ein institutionelles Umfeld schufen, in welchem sich vorwiegend Berufspolitiker mit spezifischen Eigenschaften durchsetzten.

Der *englische Politiker* muss sich mithilfe demagogischer Rede durchsetzen und im Hintergrund handfeste politische Arbeit leisten können. Er stellt den Typus eines *charismatischen Führers* in der Rolle als Politiker dar. Das politische Feld in den *USA* erinnert, so wie Weber es beschreibt, oft an mafiöse oder anarchische Strukturen. Ein Boss setzt sich mit korrupter Politik gegen andere durch. Die Frage ist immer „*Was fängt Stimmen?*“. In *Deutschland* hat das Parlament wenig Macht, deshalb suchen Menschen mit Führerqualitäten sich alternative Wege. In Machtpositionen kommen stattdessen Beamte (Sie werden Minister). Der typische deutsche Politiker ist eine Standesperson, die Menschen mit wirklichen Führerqualitäten nicht in ihre Gemeinschaft und/oder Gesellschaft lässt.

Am Ende differenziert Weber zwischen der Führerdemokratie mit Verwaltungs-„Maschine“ im Hintergrund, und der Herrschaft der Berufspolitiker. Er geht auch auf Ethiken von Berufspolitikern ein. Hierbei ist besonders zu erwähnen, dass Eitelkeit Eigenschaften, die ein Berufspolitiker als Mensch mitbringen sollte, zerstört: die leidenschaftliche Hingabe für eine Sache und das kühle Augenmaß.

„Der bloße Machtpolitiker wirkt stark, aber er wirkt ins Leere und Sinnlose.“ (sinngemäß [7]:229)

6 Aktuelle Forschung

Aktuelle Forschung beschäftigt sich mit der Einordnung und dem Verständnis von Webers Werk. Dafür werden seine Theorien mit denen anderer Philosophen, Soziologen, Ökonomen und Weiteren verglichen. Außerdem bildeten Webers Theorien gute Grundlagen für Analysen des aktuellen Zeitgeschehens.

Literatur

- [1] Uni Graz. 50 Klassiker der Soziologie - Max Weber.
<http://agso.uni-graz.at/lexikon/klassiker/weber/49bio.htm>.
letzter Zugriff: 11.03.22.
- [2] R. Jeremias. A Symposium on Weber's Political Sociology. *Contemporary Sociology*, 41:152–154, 3 2012. <https://doi.org/10.1177/0094306112438188a>.
- [3] J. Kaube. *Max Weber - ein Leben zwischen den Epochen*. Rowohlt Berlin, Berlin, 2 edition, 2014.
- [4] M. Weber. *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, volume 1, chapter Die protestantische Ethik und der Geist der Kapitalismus. I. Das Problem, page 17 to 83. Mohr, Tübingen, 7. edition, 1978.
- [5] M. Weber. *Wirtschaft und Gesellschaft*, chapter 1 - Soziologische Grundbegriffe, pages 1–30. Mohr - Studienausgabe, Johannes Winckelmann [Bearb.], Tübingen, 5 edition, 1980.
- [6] M. Weber. *Wirtschaft und Gesellschaft*, chapter 3 - Die Typen legitimer Herrschaft. Mohr - Studienausgabe, Johannes Winckelmann [Bearb.], Tübingen, 5 edition, 1985.
- [7] M. Weber. Politik als Beruf. In *Wissenschaft als Beruf : 1917/1919 - Politik als Beruf : 1919*, volume I/17. Mommsen, Wolfgang J., Tübingen, 7. edition, 1994.